№ 4488. Montag, 14. October. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Consistorialrath, Superintendenten und Pastor an der St. Marienkirche zu Stralsund, Dr. Ziemssen, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Lehrer Fischer zu Neuzelle den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Geh. Sanitätsrath Dr. Herzberg zu Halle a. S. und dem Director der Realschule zu Lüneburg, Dr. Volger, den K. Kronenorden dritter Klasse, dem Stadtbaumeister Stadtrath Kirchner zu Liegnitz, den K. Kronenorden vierter Klasse, dem Dr. Schmidt zu Wittenberg den Adler der Ritter des K. Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Schullehrer Pietrusky zu Ludwigsdorf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den außerordentlichen Professor Dr. Dietzel in Heidelberg zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät zu Marburg, und den Kreisrichter Frhrn. v. Ledebur aus Olpe zum Staatsanwalt in Dorsten zu ernennen.

Der Rechtsanwalt Johannsen in Schleswig ist zum Rechtsanwalt bei dem Oberappellationsgerichte in Berlin ernannt, der Sanitätsrath Dr. Kremling zu Burgdorf zum Landphysikus ernannt und die Beförderung des Lehrers Haase zu Lauenburg zum Oberlehrer genehmigt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Rom, 13. Octbr. An den Grenzen dauern die Bewegungen der Insurgenten fort. Neuerdings fand kein Zusammentreffen der Truppen mit den Insurgenten statt. Im Innern Roms herrscht absolute Ruhe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 13. Oct. Die „Patrie" will den Gerüchten von dem Einmarsch der italienischen Truppen in den Kirchenstaat keinen Glauben schenken, spricht sich aber gleichzeitig dahin aus, daß Italien, wenn seine Truppen römischen Boden betreten sollten, sich Frankreich, welchem es seine Unabhängigkeit und Einheit verdanke, feindlich gegenüber stellen würde. — Die „France" erklärt, daß der Einmarsch italienischer Truppen in den Kirchenstaat eine Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen sein würde, welche unverzüglich den Protest und die Intervention Frankreichs herausfordern dürfte.

Florenz, 12. Oct., Abds. In einer Proclamation verheißt Garibaldi seine bevorstehende Ankunft auf dem Insurrectionsschauplatze. — Die päpstlichen Truppen wurden in mehreren Gefechten geschlagen und über die Grenze auf königlich italienisches Gebiet gedrängt, woselbst sie zwangsweise entwaffnet worden sind. — Die Municipien von Lodi und Brescia haben eine Subscription für die verwundeten Insurgenten eröffnet.

Florenz, 12. Oct. Das „Giornale di Roma" vom 11. d. M. meldet: In Torre, Alfina, Monte Alfino und Procceno haben sich zahlreiche Insurgentenschaaren wiederum vereinigt, die noch fortwährend Zuzug und Ausrüstungsgegenstände empfangen. Eine andere Abtheilung der Garibaldianer in der Stärke von etwa 1000 Mann hat von Nenem Nerola besetzt und dort Requisitionen von Lebensmitteln ausgeschrieben. Die päpstlichen Truppen marschiren gegen die Insurgenten. — Garibaldi hat eine neue Proclamation erlassen, in welcher er bis zu seinem Eintreffen auf dem Schauplatze der Insurrection die Leitung des Unternehmens auf seinen Sohn Menotti überträgt. — In Rom dauern die Verhaftungen fort.

Florenz, 12. Oct. In einer Proclamation aus Rom vom 9. d. M. erklärt das römische Comité, daß es die Leitung der Bewegung wieder übernommen habe, und fordert die Römer auf, Vorkehrungen zu treffen, um den Aufstand in der Provinz zu unterstützen.

Rom, 12. Oct. (Ueber Paris.) Eine Insurgentenschaar hat, während die päpstliche Garnison auf einem Streifzuge durch das umliegende Gebiet begriffen war, die Stadt Subiaco besetzt. Die Gendarmerie mußte sich auf das Schloß zurückziehen. Die Päpstlichen nahmen darauf die Stadt wieder ein. Der „Osservatore Romano" dementirt die Nachricht, Mgr. Franchi sei in einer politischen Mission nach Biarritz gesandt.

Paris, 12. Oct. Aus Florenz wird gemeldet: Am 10. d. rückte fast die ganze Garnison von Rom aus, kehrte aber bald wieder zurück. Die Ursache dieser Bewegung ist unbekannt. — „Gazzetta di Firenze" bestätigt, daß Garibaldi am 2. Oct. einen neuen Versuch gemacht habe, Caprera zu verlassen, und von dem Dampfer „Sesia" daran verhindert worden sei. Die Insurgenten hatten die Telegraphendrähte von Viterbo nach Velletri durchschnitten, indeß sind die Leitungen wiederhergestellt.

Paris, 12. Oct. „Patrie schreibt: Nach hier eingetroffenen Depeschen aus Florenz hat die italienische Regierung seit gestern weder über die Bewegungen der Insurgenten noch aus Rom Nachrichten. Die Verhaftungen an der Grenze dauern fort.

Paris, 13. Oct. Der „Constitutionnel" dementirt die neuerdings in Betreff einer Krankheit des kaiserlichen Prinzen circulirenden Gerüchte.

Stuttgart, 12. Oct. Der „Staatsanzeiger" erklärt, die Nachricht, die württembergische Regierung beabsichtige die Kammer im Anfang des kommenden Monats aufzulösen, entbehre jeder Begründung.

Petersburg, 13. Octbr. Der Kaiser ist, von Livadia zurückkehrend, heute hier eingetroffen. Gutem Vernehmen nach hat Rußland seinen Beitritt zur Genfer Convention vom 22. August 1864 erklärt.

London, 13. Oct. Der Dampfer „Tasmanian" ist aus Westindien in Plymouth eingetroffen. Gegen denselben ist Quarantaine angeordnet worden, da unterwegs an Bord das Fieber ausgebrochen war. Seit vorgestern sind 2 Personen gestorben.

London, 11. Oct. Pr. Dampfer „Russia" wird aus New-York vom 2. d. M. gemeldet: Der Schatzsecretär hat angeordnet, daß dreiprocentige Certificate behufs Einlösung der im October und November fälligen Compound Interest Notes ausgegeben werden sollen. — In Alabama und Louisiana haben sich meist Neger an den Wahlen betheiligt. In Nashville siegten die Radicalen. — Nach Berichten aus Valparaiso vom 3. v. M. sieht man daselbst der Rückkehr der spanischen Flotte entgegen. — Aus Peru wird gemeldet, daß General Prado zum Präsidenten der Republik wiedergewählt worden ist. — In Hayti dauert die Insurrection auf der Südküste noch fort.

Elberfeld, 12. Oct. Nach einstimmiger Annahme der von den Gesellschaftsvorständen bezüglich der hessischen Nordbahn gestellten Anträge votirte die Generalversammlung der bergisch-märkischen Eisenbahn noch 350,000 Rg. gemeinsam mit der hessischen Nordbahn für die Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

Dresden, 12. Oct. Das „Dresd. Journ." enthält eine Bekanntmachung des Gesammtministeriums, welche die gegenwärtig vertagte sächsische Ständeversammlung zum 1. Nov. einberuft.

Kopenhagen, 12. Octbr. Der König und die Königin von Dänemark werden nicht nach Petersburg zur Hochzeit des Königs von Griechenland reisen. Baron v. Bille-Brahe, bisher dänischer Gesandter in Brüssel, reist heute von dort nach Florenz, um den Posten des dänischen Gesandten bei der italienischen Regierung anzutreten.

London, 12. Oct. „Times" meldet, daß die Firma Colin Campbell & Co. in Liverpool mit 400,000 £ Passiva ihre Zahlungen eingestellt hat. — Aus New-York vom 10. d. M. wird gemeldet: Es sind Fälschungen von 7/20 Bonds im Betrage von 200,000 Dollars entdeckt worden.

Frankfurt a. M., 13. Oct., Mittags. Effecten-Societät. Matt. Nach Schluß: Credit-Actien 163½. Preuß. Kassenscheine 105⅛, Berliner Wechsel 105⅛, Hamburger Wechsel 88⅛, Londoner Wechsel 119½, Amerikaner 74⅛, Oesterr. Bankantheile 645, Oesterr. Credit-Actien 164, Oesterr. National-Anleihe 51⅜, 4½% Metalliques 38½.

Wien, 13. Oct. Privatverkehr. Unbelebt, flau. Credit-Actien 173, 10, Staatsbahn 234, 40, 1860er Loose 80, 60, 1864er Loose 71, 80, Galizier 206, 25, Steuerfreie Anleihe 56, 25, Napoleonsd'or 9, 95½.

Hr. v. Forckenbeck in einer Elbinger Wählerversammlung.

Die Vorbereitungen für die wichtigen Wahlen, welche am 30. October stattfinden werden, haben endlich an einzelnen Orten in unserer Provinz begonnen. Wir freuen uns darüber, daß sich dabei vor Allem das Bestreben zeigt, auf ein Zusammengehen der liberalen Parteien hinzuwirken. Im Danziger Wahlkreise ist im engeren Kreise, wie wir gestern früh gemeldet haben, bereits eine Grundlage für das gemeinsame Vorgehen gefunden, welche hoffentlich von der liberalen Wählerschaft angenommen werden wird; auch in Elbing ist zu einer Verständigung durch Hrn. v. Forckenbeck der Anstoß gegeben. Man schreibt uns darüber:

♂ Elbing, 13. Oct. Die ursprünglich auf heute anberaumte Versammlung der national-liberalen Partei mußte aus äußerlichen Gründen schon zu gestern Abend berufen werden. Gleichwohl fanden sich mehr als 120 Personen ein. In ausführlicher Rede entwickelte Hr. v. Forckenbeck, der für einige Tage von Berlin hierher gekommen ist, zuerst den Standpunkt der national-liberalen Partei im Reichstage sowohl den Regierungen als den übrigen Parteien gegenüber. Er betonte es, daß sie die Verwirklichung der liberalen Ideen nicht auf eine unbestimmte und ungewisse Zukunft verschöbe, sondern dieselbe in der unmittelbaren Gegenwart Schritt vor Schritt, und zwar mit erkennbarem Erfolge, durchzusetzen sich bemühe. Er hob dann hervor, daß trotz starker dynastischen und conservativen, zum Theil hochconservativen, Elemente der Bundesrath keineswegs dem alten Bundestage, der Reichstag keineswegs dem Herrenhause ähnlich sehe. Er zeigte durch Aufzählung und Erläuterung der eingebrachten, theils schon angenommenen, theils der Annahme sichern Gesetze, daß beide Körperschaften im Verlaufe weniger Wochen unendlich mehr für die Begründung und den Ausbau deutscher Einheit und Freiheit gethan hätten, als der alte Bund in fünfzig Jahren. Die Unvollkommenheiten und Mängel dieser Gesetze, sagte er, lägen zwar am Tage, aber auch die linke Seite des Reichstages habe durch schließliche Annahme derselben bezeugt, daß die an ihnen zu machenden Ausstellungen gegen ihre wirklichen Vorzüge weit in den Hintergrund zurückträten. In Betreff der Adresse erklärte er, daß er den Erlaß einer solchen eifrig in der national-liberalen Fraction befürwortet habe. Nach seiner Ueberzeugung sei dieselbe schon um der Lage der auswärtigen Verhältnisse willen eine dringende Nothwendigkeit gewesen. Aber noch höher sei es anzuschlagen, daß es gelungen sei, auch die conservative Partei zu ihrer Annahme und damit zu der, für sie von nun an bindenden, Erklärung zu bewegen, daß sie, im Gegensatze zu ihren früheren Anschauungen, nunmehr auch für die Ueberschreitung der Mainlinie einstehen und den vollen und unverschränkten Eintritt des ganzen außerösterreichischen Deutschlands in den, bis jetzt nur Norddeutschen, Bund um jeden Preis erstreben wolle. Es sei das bedeutsam für die Sache der Einheit und eben so für die der Freiheit. Denn die conservative Partei verhehle sich thatsächlich nicht, daß nach dem Eintritt der liberalen Elemente Süddeutschlands in den Norddeutschen Bund jede Hoffnung auf Durchführung ihrer alten Lieblingswünsche und auf Con-

---

Stadt-Theater.

Mozart's Musik zur „Zauberflöte" offenbart die Schätze eines Gemüthes, in dem sich das Ernste und Erhabene eben so unzweideutig abspiegelte, wie das Heitere und naiv Kindliche. Die kühnen Sprünge, die grellen Contraste dieses bunten Schikaneder'schen Sujets, welches fast in jedem Augenblick an den Ausspruch: „Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt" erinnert, konnten den Genius Mozart's nicht in Verlegenheit setzen. Seine schöpferische Kraft wußte die crassesten Gegensätze in einer Weise zu vermitteln, daß ein Stück, welches recht eigentlich zur Ergötzung der Menge und zur Abhilfe einer Directions-Kassen-Ebbe niedergeschrieben wurde — „gedichtet" kann man wohl kaum sagen — sich zu einem Kunstwerke ersten Ranges gestaltete. Was würde die Gegenwart von der „Zauberflöte", was von Schikaneder wissen ohne diese Mozart'sche Musik? Es läßt sich nicht leugnen, daß die Schikaneder'schen Figuren einer Uebersetzung in Musik an und für sich nicht ungünstig sind, aber was würde daraus geworden sein, wenn ein Tonsetzer die Aufgabe zu lösen versucht hätte, dem das Vermögen fehlte, durch dieses Labyrinth einen einheitlichen musikalischen Faden zu ziehen, welcher die vielen Widersprüche vermittelt und zu schöner Harmonie zusammenfügt! Einem Mozart war es gegeben, auch das Trivialste zu veredeln. Das Geheimniß liegt darin, daß alle seine Tonweisen, neben dem realen, characteristischen Gepräge einen idealen Anhauch haben, eine gewissermaßen göttliche Weihe, welche sie über die Materie erhebt. Die feierlichen Priesterchöre scheinen alles Irdische abgestreift zu haben, sie berühren uns wie mild versöhnende Geisterstimmen aus einer andern Welt. Wie Mozart neben diesen weihevollen Hymnen, neben den tief ernsten, von wunderbarer Ruhe getragenen Melodien Sarastro's, neben der überströmenden Gefühlsinnigkeit Tamino's und Pamina's, neben dem düstern Pathos der Königin der Nacht auch für so grelle Gegensätze, wie Papageno, Papagena und den Mohren den lebendigsten Antheil hervorrufen kann, das beruht eben auf der diesem Tonsetzer in so bewunderungswürdigem Maße eigenen Verschmelzung von Realem und Idealem. Nach Schikaneder's Zuschnitt wäre Papageno z. B. der richtige Spaßmacher, von damals üblichem Casperle-Typus. Mozart aber zieht ihm das veredelnde Gewand harmloser Naturpoesie an und die Melodien, welche er diesem, mit seinen Vögeln aufgewachsenen Sohne der Wildniß in den Mund legt, athmen Lust am Leben, Gemüthlichkeit und gleichsam kindliche Naivität. Solche Tonweisen trällern sich leicht hin, sie machen sich gleichsam von selbst, und doch sind sie schwerer zu finden, als manche brillante pathetische Melodie, welche eine große Oper ziert. Man denke sich z. B., Meyerbeer hätte dem Papageno seine moderne musikalische Kappe übergezogen, etwa im Style des Sackpfeifers Corentin, — was würde von diesem Naturkinde übrig geblieben sein!

Unsere sehr fleißige Direction, welche die vierte Woche ihrer Thätigkeit mit der elften Oper beschließt, hat den alljährlich üblichen, recht lohnenden „Zauberflöten"-Sonntag gehabt. Das Haus war fast in allen Räumen vollständig angefüllt. In der Ausführung der Oper war Fleiß und Sorgfalt nicht zu verkennen, mäßige Ansprüche sind jedenfalls befriedigt worden. Manche Schwierigkeiten der Besetzung wurden sogar glücklicher überwunden, als man es gewohnt ist. So hörte man das Ensemble der drei schwarzen Damen größtentheils mit Befriedigung, wozu die sichere und kräftige Führung der Oberstimme durch Fräul. Krall wesentlich beitrug. Die drei Knaben waren weniger glücklich in Bezug auf festes, reines Intoniren, und in der Scene mit Pamina im dritten Act wurden die Bande der Harmonie durch mehrere Tacte in bedenklicher Weise gesprengt. Solche Unglücksfälle sind bei aller Mühe des Einstudirens kaum zu umgehen, da für diese Partien über hinlänglich geübte, tonfeste Sängerinnen nicht gut zu verfügen ist, es müßte denn die Direction für die „Zauberflöte" ein Contingent von neun Sängerinnen stellen können. — Von den Solisten machten auf die wärmste Anerkennung der Sarastro des Hrn. Emil Fischer, die Pamina des Fräul. Braun, und der Papageno des Hrn. Hochheimer Anspruch. Hrn. Fischers Sarastro läßt an Ruhe und Adel des Vortrages nichts zu wünschen übrig, und was der Stimme etwa an imposanter Fülle abgeht — in dieser Beziehung muß man an die Sarastros der Gegenwart nicht allzuhohe Anforderungen stellen —, das wird aufgewogen durch ein reiches Maß künstlerischer Intelligenz, an welcher der gebildete Hörer stets eine aufrichtige Freude haben wird. Fräul. Braun errang allgemeine Sympathie durch die gefühlswarme Behandlung der Pamina, für welche diese klare, rein ansprechende und genügend elastische Sopranstimme eine vorzügliche Beleuchtung hergiebt. Weniger befriedigend war die Darstellung jener jugendlichen Naivität, welche einen so anziehenden Duft über Pamina ausbreitet. Hr. Hochheimer zeigte sich in der Rolle des Papageno als gebildeter Künstler, dem die gewissenhafte Durchführung der musikalischen Aufgabe höher stand, als der billig zu erlangende Effect von allerlei Späßen, mit denen der Papageno überreich gewürzt zu werden pflegt. Wir können diese noble Haltung der Rolle nur rühmen. — Fräul. Rosetti gab sich mit der sternflammenden Königin alle Mühe, sie legte sich den möglichsten Aufwand von Pathos bei, dessen ihr Naturell und der Charakter ihrer Stimme fähig ist, aber für die Ansprüche Mozarts reichte dieses Quantum nicht aus. Es fehlte dem Gesange nicht an Wohllaut, aber die überzeugende Kraft der Leidenschaft ging ihm ab, und im Technischen, in Betreff der Coloraturen und Staccatos, blieb ein bedeutender Theil der Wünsche unerfüllt. Diese Mozart'sche Königin der Nacht ist unter Schwierigem fast das Schwierigste, auch nicht eben maßgebend für die Tüchtigkeit einer Sängerin, weil sie zum Theil ein Kunststück ist. Hr. Milder sang den Tamino in der ersten Scene, mit der Bildnißarie an der Spitze, recht bestechend durch Wohllaut und hingebende Wärme des Gefühls. Später schien den Sänger die nöthige Ruhe zu verlassen, auch einmal das Gedächtniß, und die Leistung wurde ungleich. Frl. Flintzer sang den kleinen Part der Papagena ganz gewandt. Ein weiteres Urtheil ist nach dieser Miniatur-Rolle über die uns noch neue Erscheinung nicht abzugeben. Den Mohren gab Hr. Hampl anerkennenswerth. Chor und Orchester bemühten sich, der herrlichen Musik Ehre zu machen. M.

servirung der noch bestehenden Reste des alten patriarchalischen Staates definitiv aufgegeben werden müsse. Endlich sei, wie man ja täglich in den Zeitungen lesen könne, die Adresse von einer eben so bedeutenden wie erfreulichen Wirkung auf die Stimmung in Süddeutschland gewesen.

In Betreff der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause sprach sich Hr. v. Forckenbeck dahin aus, daß dieselben von nicht geringerer Wichtigkeit wären als die unlängst geschehenen Reichstagswahlen. Zwar sei ein wesentlicher Theil der bisherigen Functionen des preußischen Landtages auf den Reichstag übergegangen, aber demselben lägen immer noch Befugnisse nnd Pflichten ob, die erfüllt werden müßten, wenn dem gesammten deutschen Vaterlande eine fortschreitende Entwickelung zu wirklicher, festbegründeter Einheit und Freiheit gesichert werden sollte. Die freiheitliche, von unserer Verfassung selbst geforderte Reform der inneren Einrichtungen Preußens sei im Hinblick auf seine gegenwärtige Stellung in Deutschland und Europa eine um so dringendere Nothwendigkeit geworden. Es wären jetzt bestimmte, concrete Aufgaben zu lösen, vor Allem die vollständige Reorganisation unserer Kreis- und Gemeindeordnung, zumal in den östlichen Provinzen, ferner eine Reform der Städteordnung und eine durchgreifende Verbesserung und Hebung des Volksunterrichts, zu welchem letzteren Zwecke die materiellen Mittel durch bei weitem höhere Staatszuschüsse, als bisher, gewährt werden müßten. In allen diesen Beziehungen herrsche eine prinzipielle Uebereinstimmung zwischen den Hauptfractionen der liberalen Partei. Es sei schon aus diesem Grunde geboten, daß dieselben bei den bevorstehenden Wahlen, namentlich im hiesigen Wahlkreise, Hand in Hand mit einander gingen. Er schlage deshalb für Elbing vor, daß die Vertrauensmänner der national-liberalen Partei beauftragt würden, die nöthigen Schritte zu einem Zusammenwirken mit der Fortschrittspartei zu thun.

Dieser Vorschlag wurde nach einer Discussion, in welcher es sich lediglich um die Modalitäten der Ausführung handelte, einstimmig angenommen.

Ferner wurde mit allen Stimmen gegen eine beschlossen, einen besonderen Wahlaufruf an die Wähler des Elbing-Marienburger Wahlkreises zu erlassen, in welchem die von Hrn. v. Forckenbeck ausgesprochenen Grundsätze in aller Kürze dargelegt wären. Der Gegner dieses Vorschlages wandte ein, daß der Aufruf der hiesigen Fortschrittspartei schon genüge, weil derselbe ja nur solche Grundsätze ausspräche, denen auch die national-liberale Partei ihre Zustimmung nicht versage. Dagegen wurde geltend gemacht, daß gegen die Tendenz dieses Aufrufes allerdings keine Ausstellungen zu machen wären, daß er jedoch auf die concreten Fragen, mit denen der nächste Landtag sich zu beschäftigen habe, und auf die große Angelegenheit der deutschen Einheit nicht eingehe. Ueberdies enthalte der von Hrn. v. Forckenbeck vorgeschlagene Entwurf nichts, was die Fortschrittspartei von einem Zusammengehen mit den National-Liberalen abhalten könne, im Gegentheil sei er wohl dazu angethan, um dasselbe zu einem beiderseitig befriedigenden Resultate zu führen.

Norddeutscher Reichstag.

18. Sitzung am 12. October.

Bei der definitiven Abstimmung über den Laskerschen Antrag betr. die Aufhebung der Zinsbeschränkungen wird derselbe mit großer Majorität angenommen. Gegen die sofortige Abstimmung über den Antrag v. Blanckenburgs (Gesuch an den Bundeskanzler um Vorlegung eines Gesetzes betr. die Aufhebung der Schuldhaft) erklärt sich der Abg. v. Hennig, weil darüber noch gar nicht discutirt sei. Die Abgg. Waldeck, Wagner (Neustettin) und Löwe sind für sofortige Abstimmung und wird der Antrag mit großer Majorität angenommen. — Das Bundesconsulats-Gesetz wird einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Discussion des Ges. betr. die Nationalität der Kauffahrteischiffe und ihre Befugniß zur Führung der Bundesflagge. Die Kauffahrteischiffe der Bundesstaaten haben danach fortan die Bundesflagge als Nationalflagge ausschließlich zu führen (§ 1), sie müssen jedoch ausschließlich Personen gehören, denen das Bundesindigenat zusteht, oder Actien- und Commandit-Gesellschaften, deren Vorständen dieselbe Eigenschaft beiwohnt (§ 2). Die Commission verlangt bei Actiengesellschaften das Bundesindigenat nicht von allen Mitgliedern des Vorstandes, sondern nur von ihrer Mehrheit im Interesse der Heranziehung ausländischen Capitals zur nordd. Rhederei. Bei den Commanditgesellschaften auf Actien muß allen persönlich haftenden Mitgliedern das Bundesindigenat zustehen. Ein Amendement von Harkort und Müller will die Bestimmung des § 2 dahin erweitern, daß das Schiff nur zu ¾ Bundesindigenen zu gehören braucht, und zwar im Interesse der mecklenburgischen Rhederei, die unter den 8 Millionen, welche sie repräsentirt, 1 Million ausländisches Capital einschließt. Die Commission will dagegen dies Interesse nur dadurch wahrnehmen, daß sie den Ausländern Zeit läßt, ihr Capital aus der mecklenburgischen Rhederei herauszuziehen und zu diesem Zwecke den Einführungstermin des Gesetzes (§ 20) für die mecklenburgische Flagge um 1 Jahr, bis zum 1. April 1869, verlängert. Ein Amendement des Abg. Francke will diesen Aufschub auch den schleswig-holst. Schiffen zu Gute kommen lassen.

Berichterstatter Abg. Lesse: Die Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See ist bisher nicht allgemein anerkannt. Die Pariser Declaration vom Jahre 1856 schafft die Kaperei ab und sichert neutralem Gut unter feindlicher Flagge und feindlichem Gut unter neutraler Flagge Schutz zu. Die Vereinigten Staaten schlossen sich der Declaration als einer halben Maßregel, wenn auch auf richtigem Wege, nicht an, und der amerikanische Minister erklärte, er würde sich anschließen, wenn die Unverletzlichkeit des Privateigenthums überhaupt ausgesprochen würde. Es folgte nun in Deutschland eine lebhafte Agitation für die Durchführung dieser Idee. Der Handelstag in Bremen erklärte 1859, die Unverletzlichkeit des Eigenthums werde da, wo der Zweck des Krieges nicht absolut das Gegentheil erheische, von dem Rechtsbewußtsein unserer Zeit gebieterisch gefordert. Einer Deputation des englischen Handelsstandes erklärte dagegen Lord Palmerston im J. 1860, eine Seemacht in Englands Lage könne auf kein Mittel, ihre Gegner zu schwächen, verzichten, während Stuart Mill am 6. August d. J. im Parlamente den Ausspruch that, daß der Beitritt zur Pariser Declaration England die Macht genommen habe, in Fragen der continentalen Politik ein Wort mitzureden. Hierin gab ihm Lord Stanley nicht vollständig Recht, machte indessen darauf aufmerksam, daß der Rücktritt von der Pariser Declaration schwierig sei, nachdem das englische Parlament sich durch Ablehnung von Modificationen zu ihr, die in Tractaten allerdings nicht niedergelegt seien, bekannt habe. Labouchère erklärte schließlich, England könne nicht auf halbem Wege stehen bleiben: es müsse entweder von der Declaration zurücktreten oder die Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See überhaupt anerkennen. Preußens Standpunkt wird durch den Erlaß vom 19. Mai v. J. bezeichnet, daß im Falle der Gewährung der Gegenseitigkeit im Kriege die den Unterthanen des feindlichen Staates gehörenden Handelsschiffe der Aufbringung und Wegnahme durch unsere Kriegsfahrzeuge nicht unterliegen sollen, und es hat damit nur eine traditionelle Politik verfolgt. Nun fragt es sich Angesichts des vorliegenden Gesetzes, ob wir annehmen können, daß der Grundsatz: „Die Nationalität eines Schiffes bestimmt sich lediglich nach den Gesetzen des Landes, dem es angehört", hier also des Nordd. Bundes ohne Weiteres anerkannt wird. Anders läge die Sache, wenn es gelänge, durch Tracte mit England und Amerika dies Princip zur Anerkennung zu bringen. Bis dahin, wird man uns einwenden, müssen wir uns gefallen lassen, daß diese Frage nach den Grundsätzen des Völkerrechts entschieden werde. Im Einklange mit Grotius erklärte Sir William Scott, einer der berühmtesten Prisenrichter Englands: „Der Prisengerichtshof ist ein nationaler Gerichtshof unter der Autorität des Königs von England; er gehört andern Nationen so gut an, als der unsrigen, und was Feinde von ihm zu verlangen berechtigt sind, ist die Anwendung des einfachen Völkerrechts ohne alle Beimischung von Grundsätzen, die unserer vaterländischen Justiz entlehnt sind." Wie wichen davon freilich die Urtheile der Prisengerichte ab! Wie die Sachen jetzt liegen, verlangt die Gesetzgebung Englands und Amerikas das ausschließliche Eigenthum von Nationalen an dem Schiffe, und nach allgemeiner Rechtsauffassung ist es in hohem Grade zweifelhaft, ob ein Schiff, welches zum Theil in einer beliebigen Quote Ausländern gehört, noch ein nationales zu nennen ist. Die Commission ist daher von dem Princip des § 2 trotz der mecklenburgischen Rhederei, auf die § 20 Rücksicht nehmen soll, nicht abgegangen, zumal die Actien-Gesellschaften und die Commandit-Gesellschaften auf Actien dem auswärtigen Capital hinlängliche Gelegenheit zur Betheiligung geben würden.

Abg. Wiggers (Berlin) (für den Harkortschen Antrag). Unsere Handelsflagge ist nächst der englischen und französischen die größte. Ohne eine bedeutende Handelsflotte ist auch eine Kriegsflotte nicht möglich. Wir haben also alle Ursache, die Schifffahrts-Interessen nicht zu schädigen. Dieselben werden aber schwere Schädigung erleiden, wenn der § 2 angenommen wird. In Mecklenburg allein beträgt der Werth der Flotte 8 Millionen. Diese Blüthe haben wir dadurch erreicht, daß sich auch fremdes Capital an ihr betheiligen konnte. Mit der Annahme des § 2 aber würde nicht allein dies bedeutende Capital sich zurückziehen, auch für die Zukunft würde kein fremdes Capital uns zur Disposition gestellt werden. Nach der Ansicht von Sachverständigen bei uns würde der Ruin der mecklenb. Handelsflotte die Folge dieser Bestimmung sein. Man sagt zwar, unsere bisherige Rhedereigesellschaften könnten sich ja in Actiengesellschaften umwandeln. Das ist aber, sowie die Dinge einmal liegen, in Mecklenburg nicht möglich. Außerdem halte ich auch den § 2 für unausführbar. Wie wollen Sie denn alle die an den mecklenb. Schiffen betheiligten Schweden, Holländer, Engländer herausbringen aus dieser Gemeinschaft? Wenn diese nicht freiwillig zurücktreten, müssen die betr. Schiffe von uns verkauft werden. Und wie, wenn der Antheil an einem Schiff erbt auf einen Fremden? Bestimmungen hierüber fehlen im § 2 gänzlich, was mir eine um so oberflächlichere Behandlung scheint, als auch das deutsche Handelsgesetzbuch diese Frage offen läßt. Das franz. Gesetz erkennt ein Kauffahrteischiff als ein nationales an, auch wenn mit einem Viertel Ausländer daran betheiligt sind. Warum sollen wir nicht eine gleiche Bestimmung treffen können? Und ferner, warum wollen Sie gerade für die Actiengesellschaften eine Ausnahme treffen? Mit dem Begriffe einer juristischen Person werden Sie doch dem Auslande nicht sehr imponiren. Mir scheint diese Bestimmung nur auf die Zustände berechnet zu sein, wie sie sich eben in Bremen finden. Wird die Nordd. Bundesflagge überhaupt anerkannt, so wird sie eben anerkannt auf Grund der Gesetze, die wir uns gegeben. Und sollte wirklich eine Gefahr damit entstehen, so wollen unsere Rheder lieber in Kriegszeiten Schaden erleiden, als daß in Friedenszeiten ihre Flotte ruinirt wird. Wir in Mecklenburg sind bisher sehr stiefmütterlich vom Nordd. Bunde behandelt; wir haben die Lasten sogleich auf uns nehmen müssen, ohne noch den freien Verkehr zu erlangen, letzteres freilich durch Schuld unserer Regierung, die beim Auslande Schutz gegen den Eintritt in den Zollverein gesucht und gefunden hat. Geben Sie unseren höchsten und einzigen Stolz, unsere Flotte, nicht dem Ruin Preis.

Abg. Roß (Hamburg) ist wegen der Gefahr etwaiger Nichtachtung der Neutralität unserer Schiffe in Kriegszeiten für die Fassung der Commission. — Bundescommissar für Mecklenburg, Müller, erklärt die Behauptung des Abg. Wiggers für unbegründet. Frankreich habe den Anstoß zu dem Vertrage gegeben, und nur mit Widerstreben sei die mecklenb. Regierung darauf eingegangen. — Abg. Harkort führt aus, daß der § 2 nur dazu da sei, um Hamburg und Bremen eine Gefälligkeit zu erweisen, die auch allein Geld genug hätten. Für die Ostsee-Rhedereien seien die fremden Capitalien durchaus nicht überflüssig.

Bundescommissar Dr. Pape: Das Schiff verweilt häufiger in der Fremde, als in der Heimath; die Gesetzgebung muß also bei Aufstellung der nationalen Erfordernisse gewisse Schranken inne halten, damit sie nicht mit dem internationalen Rechte in Conflicte gerathe. Nun ist aber in diesem der Grundsatz, daß die Nationalität eines Schiffes sich bestimmt nach dem Rechte seiner Heimath, daß also ein Schiff, das in einem Staate als nationales anerkannt wird, als solches auch von allen übrigen behandelt wird, durchaus nicht zweifellos herrschend. Unleugbar hat dies Princip viele Gründe der praktischen Zweckmäßigkeit für sich, doch erkennen gerade einige größere Seestaaten dasselbe nicht an. Nie hat ein Zweifel darüber bestanden, daß ein Schiff kein nationales sein könne, wenn es einem Fremden angehört. Gehört es aber zum Theil Fremden an, so genügen allgemeine Principien nicht, um diese Frage zur zweifellosen Entscheidung zu bringen. Die positive Gesetzgebung der nationalen Staaten hat diese Frage verschieden entschieden. England, Amerika, die Staaten des nördlichen Europas, alle Staaten Deutschlands mit Ausnahme von Mecklenburg-Schwerin halten fest an dem Princip, daß nur das ausschließliche Besitzrecht von Staatsangehörigen die Nationalität des Schiffes bestimmt. Frankreich erklärt es allerdings für genügend, wenn nur eine bestimmte Quote des Schiffes Nationalen gehöre, ebenso Holland, Belgien. Aber diese Staaten schreiben dafür andere Erfordernisse vor, so die Erbauung des Schiffes im Inlande, die Nationalität des Schiffsführers ꝛc. Das Princip des Entwurfes ist bisher von der Gesetzgebung der meisten Staaten festgehalten; es ist zur Zeit in allen deutschen Staaten mit Ausschluß von Mecklenburg Rechtsgrundsatz; es werden die Nachtheile in den Wirkungen des Princips durch die Einführung des Bundesindigenats beträchtlich vermindert; es überhebt der Nothwendigkeit, anderlei mit practischen Unzuträglichkeiten verbundene Nationalitätserfordernisse aufzustellen. Wird dagegen vom Princip des Entwurfes abgewichen, so werden in Kriegszeiten, auch wenn der Bund neutral bleibt, alle diejenigen Schiffe der Gefahr der Aufbringung unterliegen, bei denen sich ergiebt, daß ein feindlicher Unterthan Miteigenthümer des Schiffes ist. Und diese Gefahr ist eine enorme, denn auch, wenn später die Freisprechung des Schiffes erfolgt, erleiden die Rheder große Verluste. Der Einwurf, der vom Standpunkte der mecklenburgischen Rhederei aus gemacht wird, ist nicht begründet. Wenn die mecklenburg. Rhedereigesellschaften möglichst bald in die ihr nahe stehenden Actiengesellschaften umgewandelt werden, so wird jede Gefahr vermieden. Das internationale Recht hat den Rechtsgrundsatz bereits ausgebildet: daß die Actiengesellschaften als eine besondere Person gelten, deren Nationalität sich nicht nach der Nationalität der Actionäre und der Gesellschaft richtet. Ich bitte Sie, den § 2 in der Fassung der Commission anzunehmen.

Abg. Meier (Bremen): Bei der jetzigen Beschaffenheit der Schifffahrt, und namentlich bei der Schnelligkeit der Dampfer, wird selbst die stärkste Kriegsmarine nicht im Stande sein, die Kauffahrteiflotte zu schützen, und auch England wird sich dieser Ansicht um so weniger verschließen können, als sich seine Handelsschiffe auf allen Meeren zerstreut befinden. Die Commission hat die besten Kräfte von Fachkennern zur Seite gehabt, und namentlich auch von solchen, die die mecklenb. Verhältnisse zu beurtheilen wissen. Ich muß hierbei einen Punkt erwähnen, obwohl ich bei demselben persönlich betheiligt bin, nämlich daß die Rhederei überhaupt seit zehn Jahren höchst unvortheilhaft ist; ich hielt es für meine Pflicht, dies hier zu betonen, um das vorliegende Gesetz später gegen den Vorwurf zu schützen, daß diese Verhältnisse erst hierdurch herbeigeführt seien. (Redner ersucht schließlich, an das Präsidium das Gesuch zu richten, dahin zu wirken, daß in Zukunft nicht jeder Hafen seine eigene Flagge führe und daß eine Gleichheit der Form des Certificats eintrete.) — Abg. Wiggers (Rostock) ist für den Harkort'schen Antrag, da es nicht unsere Aufgabe sein könne, uns blind nach andern Nationen zu richten, auch wenn wir Schaden dadurch haben. Es sei keine Kleinigkeit, die Rhederei-Gesellschaften in Actien-Gesellschaften überzuführen. — Abg. Dr. Schleiden möchte einem Wunsche hinsichtlich Schleswig-Holsteins Ausdruck geben, wo mit der Einführung des deutschen Handelsgesetzbuchs der Termin zur Eintragung in das Schiffsregister auf das Ende des nächsten Jahres festgesetzt ist. Ich halte diese Frist für zu kurz bemessen und möchte dieselbe bis zum 1. April 1869 verlängert wissen, da die Bestimmungen bei der Fluth von Gesetzen, die über die neuen Landestheile hereingebrochen ist, durchaus noch nicht ausreichend bekannt sind. (Redner vertheidigt sein Amendement.)

Abg. Waldeck: Es wäre eine Thorheit, für unsere Verhältnisse die Bestimmungen der englischen Navigationsacte nachahmen zu wollen. Wenn ein Vorredner, der selbst sehr bedeutende Capitalien in der Rhederei angelegt hat, vorher ausführte, daß dieselbe in der letzten Zeit unvortheilhaft geworden sei, so folgere ich daraus die Nothwendigkeit, fremdes Capital herbeizuziehen, nicht aber die Bedingungen zu erschweren. Welchen rationellen Sinn kann es haben, mecklenburger Rheder, die sich einander als vollkommen sicher kennen, gesetzlich zu zwingen, sich den Schwierigkeiten und Gefahren einer Actien-Gesellschaft zu unterziehen? Weshalb sollen wir gerade fragen, wie macht es England? Weder in Frankreich noch in Belgien haben Sie diese Bestimmungen; folgen Sie dem Beispiel dieser Länder, und Sie befördern die Rhederei und damit Handel und Verkehr. (Während der Rede ist der Kronprinz in die Hofloge eingetreten.)

Abg. Prof. Aegidi: Es wäre thöricht, die Wohlthat der Nationalflagge dadurch zu gefährden und zu schmälern, daß dieselbe controvers wird. Selbst wenn durch den Ausschluß des fremden Capitals ein geringer Nachtheil erwachsen sollte, so wird derselbe doch aufgewogen durch den Vortheil, welcher den Rhedern daraus entsteht, daß die fremden Nationen ihre Güter in reicherem Maße der nationalen Flagge anvertrauen werden, wenn dieselbe nicht controvers ist und also größere Sicherheit gewährt. Auch ich hege die Hoffnung, daß bald das Privateigenthum zur See überhaupt anerkannt werde, obwohl ich im Gegensatz zu einer weit verbreiteten Ansicht von den Amerikanern nicht gerade eine besondere Förderung humaner Bestimmungen erwarte. (Schluß der Generaldebatte.)

Ref. Abg. Lesse erklärt das Amendement Harkort nicht für zweckmäßig, da im Falle dessen Annahme im Kriegsfalle die deutschen Schiffe zu sehr der Belästigung der Durchsuchung ausgesetzt sein würden. Mit der Tendenz des Amendements Schulze ist er einverstanden, wenn es auch mißlich sei, daß diese Bestimmungen zunächst nur auf Preußen Anwendung finden könnten; er wünscht aber eine etwas präcisere Fassung. — Nach kurzer Debatte wird § 1 unverändert angenommen. — Zu § 2 sind außer dem Amendement Harkort's (s. oben) noch folgende gestellt: 1) von Schulze, welcher die eingetragenen Genossenschaften, die innerhalb des Bundesgebietes ihren Sitz haben, den Commanditgesellschaften auf Actien gleichstellen will; 2) vom Abg. Meyer (Thorn), welcher die Bestimmung, daß bei den Actiengesellschaften die Mehrheit der Mitglieder des Vorstandes Inländer sein müssen, gestrichen wissen will.

Die Abgg. Müller (Stettin), Hantelmann und v Oertzen befürworten das Amendement Harkort, da viel fremdes Capital in der deutschen Rhederei angelegt sei. Fast der zehnte Theil der norddeutschen Seeschiffe (445 von 4641) seien Mecklenburger, und von den 445 gehörten 391 Rhedern, die nicht Inländer wären. Der Einwurf, daß das Amendement einzelnen völkerrechtlichen Bestimmungen widerspreche, sei irrelevant. Das Völkerrecht ändere sich nach dem Bedürfniß und dem Fortschritt der Civilisation. Der Bund habe Einfluß genug, diese Bestimmung, die für ihn vortheilhaft sei, zur Geltung zu bringen. — Abg Dr. Meyer (Thorn) empfiehlt sein zu Al. 2 gestelltes Amendement, das kein neues Recht schaffe, sondern speciell für die alten preuß. Provinzen das bereits geltende Recht conservire, wonach es bei Actiengesellschaften genüge, daß dieselben innerhalb des Bundesgebietes ihren Sitz haben, aber nicht erforderlich sei, daß die Mehrheit der Mitglieder oder des Vorstandes derselben Inländer sind. — Abg. Meier (Bremen) bekämpft die Amendements Harkort und Meyer (Thorn), da im Falle eines Krieges die Norddeutsche Bundesflagge dadurch gefährdet werde. Die Annahme der Anträge würde zum Mißbrauch der Flagge führen, wie die Beispiele aus früheren Kriegen zeigten. — Nachdem noch die Abgg. Aegidi und Meyer (Thorn) das Amendement Meyer (Thorn) empfohlen, wird das Amendement Harkort abgelehnt, die Amendements Meyer (Thorn) und Schulze dagegen angenommen, ebenso nachher der ganze § 2 mit diesen beiden Amendements. — Die §§ 3—15 werden in

der Fassung der Commission genehmigt, darunter auch § 9, welcher durch die Amendirung der Commission das Erforderniß der Seepässe beseitigt.

§ 16 wird in folgender Fassung angenommen, in der die eingeklammerten Worte von der Commission herrühren: Wenn ein außerhalb des Bundesgebietes befindliches fremdes Schiff durch den Uebergang in das Eigenthum einer Person, welcher das Bundesindigenat zusteht, das Recht, die Bundesflagge zu führen, erlangt, so können die Eintragung in das Schiffs-Register und das Certificat durch ein von dem Bundesconsul, in dessen Bezirk das Schiff zur Zeit des Eigenthumsüberganges sich befindet, über den Erwerb des Rechts, die Bundesflagge zu führen, ertheiltes Attest, jedoch nur für die Dauer eines Jahres seit dem Tage der Ausstellung des Attestes [und über dieses Jahr hinaus nur für die Dauer einer durch höhere Gewalt verlängerten Reise] ersetzt werden. So lange Landesconsulate noch bestehen, ist zur Ausstellung des Attestes auch der Consul des Bundesstaates befugt, welchem der Erwerber angehört [und in Ermangelung eines solchen Consuls, sowie in Ermangelung eines Bundesconsuls, der Consul eines andern Bundesstaates]. (Art. 56 der Bundesverfassung.)

Zu § 20, der die Bestimmung enthält, daß das Gesetz mit dem 1. April 1868 in Kraft tritt, beantragt die Commission, daß die Vorschriften des § 2 für Mecklenburg erst mit dem 1. April 1869 in Geltung kommen. Die Abgg. Harkort und Müller wollen statt des 1. April 1869 setzen 1. April 1873. Der Ref. Lesse erklärt sich gegen dies Amendement und gegen das Amendement Francke (s. oben) ebenso der Bundescommissar Pape, da es unmöglich sei, daß der Bund Schiffe schütze, denen die Eigenschaft der Nationalität nicht zukommt. Die Amendements werden mit großer Majorität abgelehnt und § 20 (der letzte des Gesetzes) in der Fassung der Commission angenommen.

Aus Veranlassung einer Petition der Schiffer- und Rhederei-Gesellschaft „Concordia" zu Elsfleth wird der Antrag des Ref. Meier (Bremen) einstimmig angenommen, die Petition dem Bundeskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, baldmöglichst gemeinsame Bestimmungen, welche zur Erlangung eines für das ganze Gebiet des Bundes geltenden Steuermanns- und Capitains-Zeugnisses berechtigen, herbeizuführen. Präs. Delbrück erklärt sich bei dieser Gelegenheit für gewerbliche Freizügigkeit der Schiffer und Steuerleute. Dieselbe sei aber erst zu realisiren auf der Grundlage einer gemeinsamen Organisation der Navigationsschule, die in den Bundesstaaten sehr verschieden sei. Die Aufmerksamkeit der Bundesverwaltung werde diesem Gegenstande lebhaft zugewendet bleiben. — Vorgelegt werden unter dem Beifall des Hauses durch den Bundeskanzler die Militairconventionen zur verfassungsmäßigen Genehmigung.

Es folgt nunmehr die zweite Lesung des Bundeshaushalts. Bei Tit. 3 fragt der Abg. Grumbrecht, ob die in den Zeitungen zu lesende erfreuliche Nachricht, daß die preuß. Beamten, welche Mitglieder des Reichstags sind, nicht selbst ihre Stellvertreter zu zahlen haben, als ein Zeichen dafür zu betrachten ist, daß dies Verfahren für Preußen und für die übrigen Bundesstaaten als Grundsatz anerkannt werde. — Graf Bismarck: Ich halte den jetzigen Moment für eine Discussion des hier zu Grunde liegenden Princips nicht für geeignet. Was die Intentionen des preußischen Ministeriums in dieser Richtung anbelangt, so werde ich mich durch Rückfrage bei demselben derselben versichern. (Bewegung und Heiterkeit.) — Das Etatsgesetz wird schließlich fast einstimmig genehmigt (dagegen nur die Abgg. Bebel, Schraps und Böckel; Abg. Försterling ist für das Gesetz).

Eine Beschwerde wegen willkürlichen Verfahrens bei Giltigkeitserklärung der den Gewerbetreibenden verliehenen Gewerbescheine wird dem Bundeskanzler als Material für die Gewerbe-Gesetzgebung überwiesen, ebenso die Petition des Apotheker Lohse auf Aufhebung der Privilegien und Concession für Apotheker und der Gesetze über den Verkauf von Arzneien. — Nächste Sitzung Montag.

Politische Uebersicht.

Die Nachrichten aus Paris bleiben friedlich. Es unterliegt keinem Zweifel mehr — sagt die „Zeidl. Corresp." — daß die Fortdauer des Friedens zwischen Preußen und Frankreich eine festbeschlossene Thatsache ist. Wir wissen auf das Bestimmteste, daß alle Versuche der Kriegspartei, ein anderes Resultat herbeizuführen, sich als vergeblich erwiesen haben. Wie der Londoner „Globe" mittheilt, hat die franz. Regierung (Moustier bleibt nach den neuesten Nachrichten im Amt) ein neues Circular abgeschickt, in welchem als Basis der französischen Politik das Princip der Nichtintervention in den bestimmtesten Ausdrücken adoptirt wird.

Ueber die Concordatsfrage in Oesterreich liegt nichts Neues vor — außer daß Hr. v. Beust eine zwei Stunden lange Conferenz mit dem Kaiser in dieser Angelegenheit gehabt und beim Herausgehen ein zufriedenes Gesicht gezeigt habe. Mehr sagen die Wiener Officiösen nicht!

ꝗ. **Berlin**, 13. Oct. [Eine Versammlung der Fortschrittspartei] fand vorgestern Abend unter Vorsitz des Abg. Löwe statt. Er motivirte in seiner Einleitungsrede vier Resolutionen, welche im Wesentlichen Folgendes fordern: 1) Festhalten an dem Programm der Fortschrittspartei von 1861, 2) Reform der Kreis- und Gemeindeordnung, 3) Einführung des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts mit geheimer Abstimmung für die preuß. Wahlen, 4) eifrige Betheiligung an der bevorstehenden Wahl. Zu der zweiten Resolution ergriff der Reichstagsabg. für Bromberg Hr. v. Saucken (Georgenfelde) das Wort, um das Wesen der jetzigen Gemeindevertretung zu illustriren. Im Kreistage des Bromberger Kreises säßen beispielsweise einige 40 Vertreter der Rittergüter und nur 3 Vertreter der Städte und 3 Vertreter der Landgemeinden; da könne von einer Ausübung des Rechtes der Bevölkerung natürlich keine Rede sein, ja die Landleute wüßten meisthin nicht einmal, welche Rechte ihnen zustehen. Der Landrath werde factisch auch nur von den Rittergutsbesitzern gewählt. Obgleich selber Gutsbesitzer, habe er stets für Abschaffung dieser Anomalie gewirkt, ebenso alle seine Gesinnungsgenossen in der Provinz Preußen. Stürmischer Beifall belohnt diese Auseinandersetzung, und wiederholt sich, als der Abgeordnete Hr. Moritz Wiggers (Berlin) dem Vorredner mit einer wahrhaft klassischen Schilderung der Zustände in Mecklenburg, namentlich mit Bezug auf die vielberufene Halsbindenverordnung des Grafen Cuno Hahn, secundirt. Die vier Resolutionen wurden darauf angenommen, die dritte mit dem Amendement des Stadtv. Streckfuß, daß das allgemeine directe Wahlrecht für die preuß. Abgeordnetenwahlen nur dann angenommen werden dürfe, wenn die Gewährung von Diäten in das neue Gesetz aufgenommen würde. Ein vom Abg. Hoppe beantragter Zusatz: „die Reform des Herrenhauses ist mit allem Ernste anzustreben", wurde als überflüssig lebhaft bekämpft und schließlich zurückgezogen. Darauf stellt Dr. Hermes den Antrag, zu erklären, daß es die Pflicht aller sich zur Fortschrittspartei bekennenden Wähler sei, sich dem Wahlverein der deutschen Forschrittspartei anzuschließen und denselben durch freiwillige Beiträge zu unterstützen, und begründet denselben namentlich mit Bezug auf die sich in den Provinzen kundgebende große Trägheit. Die Versammlung stimmt dem zu, ihre Heiterkeit verschlingt jedoch den Vorschlag des Cand. phil. Schlesinger, beim Reichstage dahin zu petitioniren, jeden Wähler, der beim Wahlact fehlt, auf 6 Jahre vom Wahlrecht zu excludiren, oder ihn in 1 Thlr. Strafe zu nehmen, ohne ihn einer Discussion zu würdigen.

— [Ein Post-Ministerium.] An sonst gut unterrichteter Stelle erfährt die „Spen. Ztg.", daß für das Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen ein neues Ministerium errichtet werden soll.

— [Bei der Nachwahl] im Wahlkr. Münster-Cösfeld (für Waldeck) ist Kreisr. v. Kleinsorgen (lib.) gegen Prof. Winiewski (cons.) gewählt.

Berlin. [Die Spielgeschichte,] welche die „Staatsb.-Z." kürzlich von dem Hrn. v. d. Heydt erzählt hatte, ist Veranlassung zu einer Verläumdungsklage gegen dieselbe geworden. Als Zeugen erschienen: ein Rittergutsbesitzer v. Heyden, welcher angab, daß er an dem betreffenden Tage 825 Thlr. baar und 8000 Thlr. in Wechseln an Bauernfänger verspielt habe; ferner der Weinhändler Borchardt und einige Kellner, welche deponirten, daß Hr. v. d. Heydt an diesem Tage nicht in ihrer Restauration gewesen sei, und überhaupt nur vor 6—8 Jahren einmal dieselbe besucht habe. Die letzten Angaben wurden auch durch den gleichfalls erschienenen Hrn. v. d. Heydt eidlich bestätigt. — Der Gerichtshof verurtheilte den Redacteur der „Staatsb.-Z." zu 2 Monaten Gefängniß; der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt.

Frankreich. Paris, 12. Oct. Der „Post" wird von hier telegraphirt; Rom wird sich höchstens noch 5 bis 6 Tage halten können. — Die Königin von Spanien ladet den Papst nach den balearischen Inseln ein. — Bei Anwesenheit des österreichischen Kaisers werden keine Festlichkeiten stattfinden, da er sich dieselben verbeten. — Victor Emanuel kommt nicht nach Paris.

* [Seit dem Unfall], den die Kaiserin und der kaiserl. Prinz mit einem Admiral am 4. Octbr. auf einer Lustfahrt auf dem Meer gehabt (das Schiff lief auf der Rückfahrt bei dem entstehenden Sturm Gefahr, auf ein Riff zu stoßen, der Lootse sprang in das Wasser, um das Schiff abzustoßen, und wurde dabei zwischen dieses und die Klippe so zusammengequetscht, daß er noch in derselben Nacht starb), soll die Kaiserin sehr trüber Stimmung sein. Man sagt, der Lootse habe sich der Einfahrt nach St. Jean de Luz nach Kräften widersetzt, aber dem entgegenstehenden Willen des am Steuer befindlichen Admirals nachgeben müssen.

Danzig, den 14. October.

* [Marine.] Der Corvetten-Capitain Berger ist zum Commandanten der „Niobe" und Corvetten-Cpt. Mac Lean zum Commandanten der Brigg „Musquito" ernannt. Die Marine-Unterärzte DDr. Rudorff, Wiedemann und Engel sind zu Assistenzärzten befördert, und dem seewehrpflichtigen Arzt Dr. Becher ist der Charakter als Assistenzarzt verliehen.

* [Militairisches.] Der Stabs- und Garnisonsarzt Dr. Lentze in Thorn ist als Stabsarzt zum Cadettenhause in Culm versetzt. Der ehemalige Sergeant Gast ist als Prov.-Amts-Assistent in Graudenz angestellt.

Bromberg, 12. Octbr. [Der Abg. Lesse] hat, wie die „N. Brb. Ztg." erfährt, die Wiederannahme eines Mandats zum Abgeordnetenhause für unseren Wahlkreis abgelehnt. Es steht also eine Candidatennoth in Aussicht, denn an die Männer des rechten Centrums, an denen der Wirsitzer Kreis so reich ist, denken die Bromberger nicht.

* Das Interesse der Bürger für communale Angelegenheiten.
(Städtische Briefe I.)

Das Interesse für communale Angelegenheiten war bei uns in den letzten Wochen — wer weiß auf wie lange? — etwas lebendiger geworden, als sonst. Hier, wie in Berlin, waren es Steuerfragen, welche einen Theil der Bürgerschaft aus der bisherigen indifferenten Haltung herausrissen. Die Erscheinungen, welche bei dieser Bewegung in unserer Stadt zu Tage getreten sind, waren nicht erfreuliche; sie enthalten für Alle, denen es um die Sache ernst ist, sehr viele Fingerzeige für die Zukunft; denn sie zeigen sehr klar, wie viel und wo es unserm communalen Leben noch fehlt.

Es würde gewiß Niemand in Erstaunen setzen, wenn sich bei Gelegenheiten, wo es sich um Erhöhung gewisser Steuern handelt, bei der Mehrzahl Derjenigen, welche das Unglück haben, in den betr. Steuerlisten eingetragen zu sein, eine tüchtige Quantität Mißmuth und ein reichliches Uebermaß von Kritik bemerklich macht. Das ist begreiflich und natürlich; die Mehrzahl der Bürger zahlt, wie die Verhältnisse einmal liegen, directe Steuern überhaupt nicht gern; man zieht es vor, sich die absolut unvermeidlichen Beiträge zu den öffentlichen Lasten indirect pfennigweise nehmen zu lassen — denn man merkt es weniger. Eine herbe Kritik also der letzten Steuermaßregeln der städtischen Behörden war erklärlich und, wie ich später ausführen will, auch in gewissem Sinne berechtigt; aber was man nicht hätte erwarten sollen, das war dieses tumultuöse und fanatische Auftreten gegen die selbstgewählten Vertreter — hielten es ja Viele schon für ein Vergehen, wenn Jemand sich überhaupt noch an den Magistrat mit irgend einer Eingabe wenden wollte! Eben so wenig konnte man auf einen so stürmischen Hilferuf an die Regierung gefaßt sein, — ein Verfahren, womit man das Grund- und Lebensprincip aller freien Selbstverwaltung geradezu verleugnet und vernichtet. Auf jeden der Sache ferner Stehenden mußten diese öffentlichen Verhandlungen in der That den Eindruck machen, als ob Danzig im gegenwärtigen Augenblicke eine städtische Verwaltung habe, auf welche allen Zorn und allen Haß der Bürgerschaft heraufzubeschwören Pflicht und Verdienst wäre. Freilich — wer die Stadt seit acht Jahren nicht gesehen und wer sich die Mühe genommen hätte, die einzelnen Theile der jetzigen Verwaltung genauer anzusehen, dem müßte, sollte ich denken, wenn er nicht von Vorurtheilen voll, die Sehnsucht nach der jetzt oft geflissentlich hoch gepriesenen früheren Zeit einigermaßen vergehen.

Doch ich will nicht mit dem Ende anfangen; ich verweile zunächst noch bei jenen Erscheinungen der letzten öffentlichen Verhandlungen und gehe dann erst auf einzelne Fragen näher ein. Die nachstehenden Briefe — um es gleich von vorn herein zu betonen — sollen und wollen nichts Anderes sein, als ein Beitrag und eine Anregung eines Einzelnen zu einer vorurtheilsfreien und unbefangenen öffentlichen Besprechung über unsere communalen Angelegenheiten. Sie machen auch nicht den Anspruch sorgfältig gegliederter Abhandlungen; sie sollen vielmehr die einzelnen Fragen besprechen, wie sie das Tages-Interesse gerade in den Vordergrund bringt. Ich weiß, daß Manches, was ich sagen werde, den Beifall Vieler nicht finden wird. Ich bin gern bereit, mich eines Besseren belehren zu lassen, sobald man mir beweist, daß ich geirrt.

Zu einem regen und entwickelten Gemeindeleben gehört vor Allem die mitwirkende Thätigkeit der Bürger. Wie steht es damit bei uns? Gestern theilte diese Ztg. mit, daß dem seit 5 Jahren bestehenden Bürgerverein in Stettin in der Versammlung vom 10. Octbr. vom Vorstande der Antrag auf Auflösung des Vereins vorgelegt wurde, weil die Betheiligung an den Bestrebungen des Bürgervereins immer geringer geworden wäre und der Vorstand müde sei, noch länger nutzlos zu arbeiten. Einen zeitweisen Zudrang — sagte der Vorsitzende — zu den Verhandlungen des Bürgervereins habe man wahrnehmen können, wenn Wahlen zu öffentlichen Ehrenämtern stattfanden; Candidaten für solche Aemter seien dann für so lange, bis die Entscheidung gefallen, eifrige Besucher der Sitzungen und Sprecher in denselben gewesen. Nachher sei die Theilnahme wieder gesunken. In Danzig haben ähnliche Bestrebungen bisher keinen besseren Erfolg gehabt; die Bürgerversammlungen siechten hin aus Mangel an Theilnahme in der Bürgerschaft; selbst da, wo den Bürgern eine directe Mitwirkung eingeräumt wurde, wie z. B. bei den Bezirksvorsteherwahlen, zeigte sich eine andauernde Gleichgiltigkeit. Auch die Art und Weise, wie die Verhandlungen öfters geführt wurden, beweist nicht, daß die Bürger sich eingehender mit den communalen Angelegenheiten beschäftigen. Jemand hat von irgend Jemand gehört, daß der Magistrat irgendwo etwas sehr schlecht gemacht habe. Ohne sich nach dem wirklichen Sachverhalt zu erkundigen, wird das dann in Gestalt einer förmlichen Anklage vorgetragen und die weitgehendsten Folgerungen daraus gezogen. Was Wunder, daß, wenn einem solchen gestrengen Kritiker sich alle Augen zuwenden und er das Glück hat, zum Stadtverordneten gewählt zu werden, der Erkorene die großen Hoffnungen, die er erweckte, nicht erfüllt? Der früher von dem Zorn der besseren Einsicht erglühende Kritiker wird nicht selten ein sehr schweigsamer Stadtverordneter, der allen Bürgerversammlungen sorgfältig aus dem Wege geht und schnell reif ist für die Entrüstung Derer, die nach ihm kommen sollen.



Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war beim Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. Octbr. 1867.

Weizen pr 5100 ℔. fl. 610—872½.
Roggen pr 4910 ℔., 113/14—122℔ fl. 558—579.
Gerste pr 4320 ℔., große 110℔ fl. 420.
Rübsen pr 4320℔ Winter- fl. 592½.
Spiritus pr 8000% Tr. 25 Thlr. Geld.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.24 Br., 6.24 bz. Amsterdam kurz 143 Br. Hamburg 2 Mon. 105⅝ bez. Warschau 8 Tage 83¾ Br. Westpr. Pfandbriefe 4% 83¼ Br., ¼ bz. Danz. Stadt-Obligationen 93 Br.

Frachten. London 2s 4½d pr 500 ℔ engl. Weizen. Hull 2s 1½d pr do. Kohlenhäfen 2s u. 1s 10½d pr do. London 16s auch 15s 8d pr Lad fichtene Balken. Chatham 12s 9d pr do. Grimsby 13s 8d pr do. Kohlenhäfen 11s pr do. Sunderland 12s pr do., 16s 6d für Eichenholz. Hartlepool 1s 1½d pr Stück Sleeper. Sunderland und Tynedock 8s 9d pr Load Sleeper. Liverpool 17s, Gloucester 16s 6d pr Load fichtene Balken. Dublin 18s pr Load □-Sleeper. Sandwich 17s pr Load fichtene Balken.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14. October. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 117/8—122/4/5—126/7/8—130/1/2/3℔ von 117½/20—122½/5/6 127/30/5—137½/40/2½/5 Sgr pr 85 ℔.
Roggen 118—120—122℔ von 93—94/5—96 Sgr pr 81⅚ ℔.
Gerste, kleine 105/6—108/10℔ von 64/5—66/8/70 Sgr pr 72 ℔
do. große 106—112℔ von 65—68/70 Sgr pr 72℔.
Erbsen 88—90 Sgr auch darüber pr 90 ℔.
Hafer fehlt.
Spiritus 25 Thlr. Gd.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: W. — Kauflust für Weizen war heute rege, 120 Last sind verkauft, fl. 10 pr Last wurden daher seit Sonnabend mehr bezahlt. Bunt 108℔ fl. 610, 119, 120℔ fl. 700, fl. 740, 123℔ fl. 775, 125/6℔ fl. 780, fl. 785, hellbunt 126℔ fl. 795, fl. 800, 129℔ fl. 835, hochbunt 132, 133, 133/4℔ fl. 857½, fl. 872½ pr 5100℔. — Roggen matter. 117/8℔ fl. 558, 120℔ fl. 566, fl. 570, 122℔ fl. 570 pr 4910℔. Umsatz 30 Last. — 110℔ große Gerste fl. 420. — Spiritus 25 Thlr. Geld.

* **London**, 11. Oct. (Kingsford & Lay.) Das Geschäft in Weizen war seit dem 4. d. im ganzen Lande thätig, die Umsätze waren nur durch kleine Vorräthe, durch schwache Zufuhren seitens unserer Landleute und durch Mangel an größerem Angebot von auswärts limitirt, Preise stiegen in Folge dessen ferner um von 2 bis 5s pr Qr. je nach Qualität und Kauflust der Reflectanten, alle Märkte schlossen in steigender Tendenz. — Sommergetreide aller Gattungen war zu 1—2s pr Qr. besseren Preisen lebhaft begehrt. — Der Werth von Mehl folgte langsam der Bewegung der Weizenpreise und wir haben über eine Avance von 1—3s pr Sack zu berichten. — Die Zufuhren an der Küste bestanden seit letztem Freitage aus 20 Ladungen (13 Weizen), von welchen mit den von letzter Woche übrig Gebliebenen, 12 Ladungen gestern Abends zum Verkaufe waren 7 Weizen ꝛc. Der Handel in schwimmenden Ladungen blieb sehr fest während der Woche, in Ladungen an der Küste war der Handel in Folge der sehr spärlichen Ankünfte außerordentlich limitirt, Preise für die wenigen Ladungen Weizen die verkauft wurden, zeigen eine Besserung von voll 4s pr Qr. — Gerste und Roggen waren zu extremen Raten gesucht, es war jedoch von der Küste Nichts offerirt und somit kein Geschäft. Für schwimmenden Weizen und für spätere Verschiffung müssen Preise 4s pr Qr. höher notirt werden, Gerste war voll behauptet, Roggen bei lebhaftem Begehr für den Continent 3—4s pr Qr. theurer. — Die Zufuhren von englischem Getreide während der Woche waren klein, von fremdem mäßig. Der Besuch zum heutigen Markte war gut, der englische Weizen der offerirt wurde, wurde zu einer Avance von 1—2s pr Qr. gegen letzten Montag verkauft und ein ziemliches Geschäft wurde in fremdem Weizen zu gleichen Bedingungen gemacht. Gerste war fest. Bohnen und Erbsen waren 1s und Hafer 6d pr Qr. theuerer. Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist per Dampfer 25—30s, per Segelschiff 60 bis 70s %.

Neufahrwasser, 12. Oct. 1867. Wind: OSO.
Angekommen: Stuth, Martha, Stettin, Gypssteine, nach Königsberg bestimmt.
Gesegelt: Stephen, I'll Try, Havre, Holz.
Retournirt: Hohensang, Arcona. — Ressel, Heinrich.
Thorn, 12. Oct. 1867. Wasserstand: + 1 Fuß 9 Zoll.
Wind: O. — Wetter: Regen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Heute früh 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Sophie** geb. **Heine** von einem Mädchen glücklich entbunden. (8195)

Schridlau, den 13. October 1867.

Otto Heyer.

Heute früh 2½ Uhr starb meine mir sehr liebe Frau **Anna Louise Zimmermann** geb. **von Bergen** im beinahe vollendeten 34. Jahre unserer glücklichen Ehe. Dieses allen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige. (8215)

Langefuhr, den 14. October 1867.

David Zimmermann,
früher Besitzer der Wasser-Heil-Anstalt Pelonken.

Heute Morgen 8 Uhr starb unser ältestes Söhnchen **Carl** im Alter von 14 Monaten.

Danzig, den 14. October 1867. (8201)

A. Silberschmidt nebst Frau.

Bekanntmachung.

Bei unserer Realschule I. Ordnung zu St. Johann ist eine Hilfslehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 500 Rt. verbunden ist, vacant und baldigst zu besetzen. Qualificirte Bewerber, welche die Lehrfähigkeit für Religion und daneben für das Französische oder Latein nachweisen müssen, werden aufgefordert, ihre Meldungen bis zum 15. November cr. uns unter Beifügung ihrer Zeugnisse einzureichen. (8209)

Danzig, den 9. October 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln Gemüse und Hülsenfrüchte für das Füsilier-Bataillon des Königlichen 3 Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 4, soll vom 1. November cr. ab, bis auf Weiteres im Wege der Submission and den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf **Montag, den 21. November cr.,** um 10 Uhr Vormittags, in der Restauration der Kaserne Wieben Flügel C., anberaumt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungs-Bedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden. (8225)

Danzig, den 14. October 1867.

Der Präses der Menage-Commission
von Heynitz,
Hauptmann und Compagnie-Chefs.

Bekanntmachung.

Der Dünger von 10 Pferden der Feuerwehr und von 25 Pferden der Straßen-Reinigung, soll vom 1. Januar 1868 ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Es steht hiezu ein Termin

Sonnabend, den 19. October c.,
11 Uhr Vormittags,

im Bureau der Feuerwehr an, woselbst die Bedingungen vorher zur Ansicht ausliegen. (8052)

Danzig, den 8. October 1867.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßen-Reinigungs-Deputation.

Hiermit empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein aufs Beste sortirtes

Pelz-Waaren-Lager,

bestehend in Reise- u. Stadt-Pelzen jeder Fellgattung, Schlittendecken, Muffen und Kragen, Pelerinen, Pelzstiefeln, Fußtaschen, Damenmäntelfutter, Bibermützen, sowie auch einzelne Felle in jeder Gattung und Qualität. (8157)

F. A. Hoffmann
(jetzt im neuen Geschäftslocal),
Wollwebergasse No. 4.

NB. Reparaturen jeder Art werden unter meiner persönlichen Leitung aufs Beste und Billigste ausgeführt. Gleichzeitig empfehle Gummischuhe bester Qualität zu bekannt billigen Preisen.

Grünberger Weintrauben,
Neuchateler Käse,
Astrachaner Perl-Caviar,
Teltower Rübchen,
Diesjährige Catharinenpflaumen,
Astrachaner Schotenkerne,
Weichsel-Neunaugen,
empfiehlt (8210)

J. G. Amort,
Langgasse No. 4.

Die Handlung Altstädtschen Graben No. 65 empfing und empfiehlt wieder die schönsten Matjes-Heringe, wirklich gute Christianier und Norweger Fett-Heringe von 1 ₰ bis 1 Sgr. à Stück, Schock und Tonnen billiger, Norweger Breitlinge à ℔ 1 Sgr., Tonnen billiger, auch halte wieder Russische Sardinen vollständig auf Lager und empfehle selbige. (8208)

A. F. Schwarzenberger,
Altstädtschen Graben No. 65.

Große frisch geröstete Weichselneunaugen,

(8027)

fein marinirt, in $^1/_1$ und ½ Schockfässern, Aalmarinaden, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, mar. Bratheringe, Spickaale, sowie alle Arten frischen Fisch versendet billigst unter Nachnahme **Brunzen's Seefisch-Handlung**, Fischmarkt 38.

Handschuhe werden sauber und billig gewaschen Fleischergasse No. 14. (8203)

Für 5000 Rt. sollen Wechsel und Hypotheken gekauft werden Fleischergasse No. 14. (8202)

Mlle. **Elwine Böttcher** ayant fait à Paris les études les plus sérieuses de la langue française, désire donner des leçons de style et de conversation; elle se recommande donc comme professeur aux personnes qui voudraient cultiver le français. S'adresser Poggenpfuhl 84. Mlle. **Elwine Böttcher** reçoit tous les jours de midi à deux heures. (8137)

Hugo Siegel's
Pianoforte-Fabrik und Magazin,

Danzig, Heiligegeistgasse No. 118.

Von den auf der diesjährigen Pariser Industrie-Ausstellung preisgekrönten **Pianos** ist mir bei meiner persönlichen Anwesenheit daselbst der **Alleinverkauf** aus folgenden renommirtesten Fabriken für Ost- und Westpreußen übertragen, und zwar:

von **Steinway & Sons in New-York** Nachf. Braunschweig.

Diese, bis jetzt als die besten anerkannten Instrumente sind in Amerika und Europa, zuletzt in Paris mit 35 ersten Prämien belohnt. Die ausgezeichnete Construction, verbunden mit einer großartigen Fülle des Tones, übertreffen alles bisher Gelieferte. Augenblicklich sind von dieser Firma Concert- und Salon-Flügel 7¼ Oct. mit überliegenden Saiten und Patent-Agraffen-Arrangement bei mir aufgestellt. **C. Bechstein in Berlin,** Hoflieferant, dessen Instrumente auf der Pariser Industrie-Ausstellung mit der silbernen Medaille gekrönt wurden. Für diese Instrumente habe ich den Alleinverkauf für Danzig und Umgegend. Von **Julius Blüthner in Leipzig,** Hof-Pianoforte-Fabrikant, gleichfalls mit der silbernen Medaille gekrönt. Von **Wankel & Temmler in Leipzig,** Inhaber der Preis-Medaille.

Neben diesen Instrumenten führe ich nach wie vor die **Pariser, Stuttgarter und Dresdener** Fabrikate in großer Auswahl, deren anerkanntes Renommée und Solidität bereits allgemein bekannt ist. Außerdem beschaffte ich noch viele Instrumente, darunter symmetrisch gebaute mit überliegenden Saiten, und namentlich billige Flügel, für deren Güte ich jede gewünschte Garantie zu leisten im Stande bin.

Ich beehre mich vorstehende Instrumente bestens zu empfehlen und erlaube mir noch, meine seit einer Reihe von Jahren im besten Renommée stehenden Pianos eigner Fabrik nach den in Paris kennen gelernten wesentlichen Verbesserungen in Erinnerung zu bringen. (4029)

Hugo Siegel, Pianoforte-Fabrikant, Danzig, Heiligegeistg. 118.

Herren-Unterkleider.

(7988)

Im Besitze

sämmtlicher in Leipziger Messe eingekauften Neuheiten in Stoffen zur Winterbekleidung für Herren, bietet mein Lager die großartigste Auswahl. Bei reellster Waare billigste feste Preise.

Ueberhindetücher. Regen-Röcke.

F. W. Puttkammer.

Cravatten, Shlipse.



Kindergarderobe

Große Krämergasse No. 1, 1. Etage.

Knabenanzüge, Ueberzieher, Havelocks, Paletots für Mädchen und **Winterjacken** für **Kinder** und **Damen,** alles sauber nach den neuesten Façons gearbeitet und in jeder Größe, halte die größte Auswahl zu wirklich **billigsten und festen Preisen.**

Double-Stoffe pro Elle zu Mänteln und Jacken verkaufe auffallend billig und gebe Modelle **gratis.**

Mathilde Tauch,

Große Krämergasse No. 1, 1. Etage.

Von meinem Berliner Hause erhielt:

Elegante Herbst-Anzüge von 10 Thlr. an,
" Winter-Ueberzieher von 6 Thlr. an,
" Winter-Hose u.-Weste von 4 Thlr. an,
" schwarze Tuchröcke von 6 Thlr. an,
" gefütterte Schlafröcke von 4 Thlr. an.

Louis Schultz,
134. Breitesthor 134, am Holzmarkt. [8206]

Symphonie-Concert im Schützenhause.

Mittwoch, den 16. October

Erstes Abonnement-Symphonie-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenad.-Rgts. No. 4.

Anfang 7 Uhr. Entree 7½ Sgr. Ein Abonnements-Billet zu 6 Concerten kostet 1 Thlr. und liegen die Listen zu gefälligen Unterschriften in den Musikalien-Handlungen der Herren Habermann, Ziemssen und Eisenhauer bereit

H. Buchholz,
Musikmeister im 3. ostpreuß. Grenadier-Regiment No. 4.

Ambalema-Brasil-Cigarren, à Mille Rt. 11, einzelne $^1/_{10}$-Kisten Rt. 1. 5 Sgr., sind wieder in abgelagerter guter Waare am Lager. (7753)

Varinas-Blätter, à Pfund 20 Sgr.,
Portorico-Blätter, à Pfund 10 Sgr.,
Türkischer Tabak à Pfund 20 Sgr.

Hermann Rovenhagen,
Langebrücke No. 11.

Ein Lehrling fürs Tuchgeschäft wird gesucht. Adressen unter No. 8188 nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Lastadie No 5.** (8112)

J. Rob. Reichenberg.

Den geehrten Hausfrauen zur Nachricht, daß ich von Berlin zurückgekehrt bin und meine frühere Bettfeder-Reinigungs-Anstalt wieder selber übernommen habe und reinige Federn und Betten nach der neuesten Berliner Methode.

(8204) **J. F. Franck,** Fleischergasse No. 14.

Meine Wohnung ist jetzt Lastadie No. 39. (8053)

Julius Mendelsohn.

Comtoir
von Hugo Pohlmann

von heute ab Vorstädtschen Graben No. 20.

Lagerräume für Theer, Pech, Harz 2c. offerirt (8078)

O. F. Liedke, Olivaerthor No. 13.

Eine 5-jähr. Fuchsstute edler Abkunft, 5 Fuß 2 Zoll groß, fertig geritten, fehlerfrei und fromm, steht in Lulkau bei Thorn zum Verkauf.

---

500 Stück 6-zähnige, sehr wollreiche Hammel stehen in Neu Grabau bei Neukrug zum Verkauf. (8196)

W. Hinrichs.

Jede vorkomm. Wäsche w. mit der Nähmaschine sauber u. gut angefertigt Leegerthor, Wallplatz 1.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt gegen mäßiges Honorar (8182)

Selma Fischer,
Breitgasse (Krahnthor) No. 68, 2 Treppen hoch.

Güter-Verkäufe,

wie **Hypotheken** und **Wechsel** vermittelt

P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

Ein Elementar-Lehrer, der auch im Klavierspiel unterrichtet, wird gesucht.

Eine Drei-Familienkathe, Fachwerk, massiv ausgemauert und bedacht, ist zum Abbruch zu verkaufen. (8181)

100 fett geweidete Schafe sind zu verkaufen. Insel Küche bei Mewe.

A. Heubner.

Associé-Gesuch.

Ein solid. u. tücht. j. M., Kaufmann, sucht z. vorthlh. Uebernehmung e. s. rentbl. Manufactur-Gesch. i. e. bed. Stadt e. Associé, w. a. n. Kaufm. m. ca. 2000–3000 Rt. Vermögen. Gef. Off. werd. bald. i. d. Exped. d. Ztg. unter No. 8187 entgegen genommen.

Ein Wirthschafts-Lehrling findet auf einem größeren Gute in der Provinz Schlesien ein Unterkommen. Nähere Auskunft durch die Exped. dieser Zeitung unter No. 8193.

Ein junger Mann (Materialist), der sich augenblicklich außer Stellung befindet, sucht sogleich oder später in einem solchen oder auch in einem Cigarren-Geschäft placirt zu werden. Gefällige Adressen unter No. 8199 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, der mit der doppelten Buch- sowie Kassenführung vollständig vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Gef. Adr. nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 8198 an.

Ich suche einen Lehrling für mein Comtoir.

(8200) **Herrmann Lövinsohn.**

---

2 Lehrlinge ordentlicher Eltern können sofort in mein Geschäft eintreten. (8216)

Louis Loewensohn,
1. Langgasse 1.

Eine freundl. möbl. Parterre-Stube ist an einen einzelnen Herrn sogleich oder vom 1. Novbr. Wallplatz No. 1 (Leegerthor) zu vermiethen.

Honig empfiehlt billigst

(8212) **A. van Dühren.**

Spick-Gänse und Keulen,
heute frisch aus dem Rauche, empfiehlt (8223)

Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 2.

Vorzügliches

Lager-Bier

vom Faß

empfiehlt (8211)

C. H. Kiesau,

Hundegasse No. 119, nahe der Post.

Dominikaner-Halle.

Heute Abend frische Drosseln, Hasenbraten und vorzügliches Lager-Bier.

(8213) **A. Danneberg.**

Mittwochs-Gesellschaft.

Generalversammlung am Mittwoch, den 16. October, Abends 7 Uhr, bei Herrn Roesch behufs Berathung über die Winterarrangements.

von Wedell. Bischoff. Collas.

Selonke's Etablissement.

Heute u. folg. Tage: Gastspiel der **Braatz**schen **Gesellschaft** 2c. Anfang 6 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 15. Oct. (I. Abonnem. No. 24): **Lucia v. Lammermoor,** große Oper in 3 Acten von Donizetti.

Ich hafte nicht für meiner Schiffsmannschaft gemachte Vorschüsse. (8217)

John Swanson,
„Isabella Swanson."

Grünberger Weintrauben

empfange täglich Sendung

F. E. Gossing,

Jopen- und Portechaisengassenecke No. 14.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.